



KUNSTPFLEGE.

DIE PFLEGE DER BILDENDEN KUNST
IN DER GEGENWART.

Von L. KORTH.

Es ist begreiflich, dass in einem Gemeinwesen, welches von jeher als eine ausgezeichnete Pflegestätte der bildenden Künste und des Kunstgewerbes hat gelten dürfen, auch heute noch eine lebhafte Schaffensfreudigkeit sich bethätigt. Eine kurze Zeit des Verfalles und der Geschmacksverirrung hat allerdings auch Freiburg sehen müssen, als aber dann der Sinn für altdeutsche Art und Kunst wieder zu erwachen begann, ist gerade hier schon sehr bald von den Denkmälern der Vergangenheit, die vor Aller Augen standen, die bedeutungsvolle Anregung zu neueren, besseren Schöpfungen ausgegangen.

Der erfreuliche Aufschwung kam, wie allerorten in Deutschland, zunächst der religiösen Kunst zu Gute. Mit redlichem Eifer, wenn auch anfänglich mit mangelhaftem Verständnisse, begann man die bewunderten Werke der alten Meister zu Vorbildern zu nehmen. Am frühesten aber erfuhr die kirchliche Glasmalerei wieder zielbewusste Pflege.

Dieser gegenwärtig in so hoher Blüthe stehende Kunstzweig war im Anfange unseres Jahrhunderts durch Michael Sigmund Frank (geboren 1770 zu Nürnberg) wieder zu Ehren gebracht worden, allein ehe noch aus der Werkstatt dieses Meisters die in jener Zeit viel-